

Snowkite-Festival auf der Wasserkuppe

Poppenhausen "Ich weiß, wie man auf die Fresse fliegt", sagt Christian. Der Snowboarder kennt die Härten des Schnees. Jetzt steht er im schwarzen T-Shirt auf einer halben Meter dicken Schneedecke und will lernen, sturzfrei über den Schnee zu kiten. Wie er haben am Wochenende Tausende die Wasserkuppe erklommen. Sie wollen Skifahren oder rodeln, einige Snowkiten - Snow-Was?

Allein der Weg aus den Niederungen hinauf auf die Rhön ist ein Erlebnis. Auf der B 279 aus Neustadt kommend teilt sich irgendwo vor Gersfeld plötzlich der breiig-dicke Nebelvorhang. Von einem Meter auf den anderen rollt man aus der trüben grauen Masse in einen sonnedurchfluteten, wolkenlosen Wintertag hinein. Links und rechts stehen schneebedeckte Nadelbäume Spalier und begleiten diesen wunderschönen Moment.



FOTO TORSTEN MAIER

Dutzende Snowkiter nutzten am Wochenende auf der Wasserkuppe das schöne Winterwetter.

Auf der Kuppe herrscht die reine Park-Anarchie. Kreuz und quer stellen die Ausflügler ihre Wagen ab. In die schmalste Lücke passt das dickste Auto. Die Frau winkt, der Mann lenkt, passt - nur mit dem Aussteigen könnte es knapp ... - egal, Hauptsache die Räder ruhen.

Ängstliche Mütter

Etliche kommen von weit her und wollen ganz nah ran an ihre Langlaufloipe. Manche kreisen zweimal, dreimal über die zentralen Parkplätze. Dann sehen sie ein, dass sie den Schlitten mit ihrem Sohnmann hintendrauf etwas weiter bis zur Rodelbahn werden ziehen müssen.

Dort angekommen geben Väter ihren Sprösslingen Tipps für rasante Schlittenfahrten. Mütter schauen ängstlich auf die dahinbrausenden Schlitten und schicken ein "Vergiss das Bremsen nicht" hinterher.

Gegenüber an einem kleinen Übungshang brüllt der Ski-Lehrer seinen Schülern irgendwas von Haltung nach. Zwei Meter neben ihm plumpst ein Batzen Schnee auf den Boden. Des Trainers Worte erstarren im Rachen. Erstaunt blickt er durch seine gelbgrelle Brille nach oben, wo die Sonnenstrahlen die Baumwipfel erwärmen.

Warm ist auch ihm, Christian, der das Snowkiten lernen will. Der 28 Jahre alte Mann ist aus Gerchsheim angereist.

Zusammen mit elf weiteren, in dicke Wintersachen eingemummelten Frauen und Männern nimmt er an einem Zwei-Tages-Kurs der Flugschule Papillon teil. Sie alle stehen auf einem der riesigen, weiten Hügel und lauschen den Erklärungen von Trainer Frank. Der zeigt ihnen, wie man das Kite, den großen bunten Gleitschirm, auseinander rollt. Die Ski oder das Snowboard unter die Füße geschnallt, sollen die zwölf lernen, sich von den weit über ihnen fliegenden Schirmen über den Hügel ziehen zu lassen.

Wasserkuppe: Top-Platz für Kiter

Seit drei Jahren werde das Snowkiting immer beliebter, sagt Trainer Frank. Die Kuppe ist dafür der Top- Platz in Deutschland. Als Surf-Variante vom Wasser kommend, gleiten im Winter mehr und mehr Sportler mit ihren Kites über den Schnee. Der erste Rhöner soll bereits um 1910 einen Gleitschirm mit seinen Skiern auf der Wasserkuppe kombiniert haben, heißt es. "Geübte Fahrer können je nach Wind 40, 50 Sachen draufkriegen, der Rekord liegt bei 108", erzählt der Trainer. Je nach Wind.

Der verweigert bislang seinen Dienst. Statt sich prall in die Luft zu erheben, schlafft der Übungsschirm müde über die Schneedecke dahin. "Das wird nichts", ruft Trainerin Johanna ihrem Kollegen Frank zu. Sie verschieben die Lenk-Übung auf, ja, bis der Wind kommt. Zehn Kilometer pro Stunde müssten es schon sein. Mindestens.

Die Kurs-Teilnehmer haben etwas gemeinsam: Entweder sind sie bereits geübte Skiläufer oder Snowboarder oder sie sind im Sommer mit Gleitschirm und Brett unter den Füßen übers Wasser gesurft, so wie Karin aus Frankfurt. "Was im Sommer geht, muss doch auch im Winter funktionieren", erklärt die Frau mit den zwei geflochtenen Zöpfen den Reiz des

Snowkiten.

Die zweite Gemeinsamkeit ist: Egal ob Trainer oder Teilnehmer, irgendwie darf man die Dreißiger nicht wesentlich überschritten haben. Ein Trend-Sport nur für junge Menschen. Klar. Glasklar.

Wenn der Wind erwacht

Mittlerweile ist der Wind erwacht. Christian, Karin und die anderen hängen sich Kites an ihre Gürtel und bändigen die weit über ihnen schwebenden Schirme. Nur wenige Meter vor ihnen, getrennt durch rot-weißes Absperrband, sausen inzwischen die Profi-Kiter umher. Passt das Wetter, bestimmen sie am Wochenende das Bild auf der Kuppe. Wie ein kunterbuntes Lenkdrachenspektakel schaut es dann von weitem aus.

Jung fegt mit Kites über die Hügel, Ältere bevorzugen die Langlaufski. Über deren Köpfen pfeifen die Gleitschirme dahin. Immer mehr, immer schneller. Vor dem rot-weißen Band geht es erstaunlich geordnet zu. Dahinter kämpfen die Kursteilnehmer mit den Tücken des Sports. Harald aus Schweinfurt nästelt an der Schirm-Verhakung an seinem Gürtel herum, Markus bekommt den Schirm nicht hoch. Markus ist am weitesten gereist, aus Duisburg. Sein Haarschopf strahlt als Einziger in silber-grau. "Ich bin 52 Jahre alt", sagt er und lächelt etwas verlegen. 52 Jahre alt? Wer hat denn da behauptet, Snowkiting wäre nur was für junge Leute?

Online-Tipp

Infos zum Snowkiting im Internet
unter: www.wasserkuppe.com und
www.snowkite.de